



***Briefmarkenfreunde
Dortmund-Huckarde e.V.***

INFO NR. 86

Liebe Sammlerfreundinnen,
liebe Sammlerfreunde,

was empfinden Sie in diesen Tagen so kurz vor Weihnachten? Macht sich tatsächlich bei Ihnen eine vorweihnachtliche Stimmung breit? Sie wissen schon: ... so wie früher. Als Sie Kind waren und sich nichts sehnlicher wünschten, als ein Fahrrad, eine Modelleisenbahn, eine Puppenstube oder (wenn Sie bescheiden waren) ein Buch. Und je näher der Heiligabend kam, desto aufgeregter wurden Sie. Würden Ihre Wünsche tatsächlich in Erfüllung gehen?

Selbstverständlich erfüllten Ihnen Ihre Eltern oder Großeltern Ihre Wünsche. In vielen Familien war es sogar üblich "zusammen zu legen", wenn das Geld für größere Anschaffungen nicht ausreichte. Und als Sie dann eigene Kinder hatten, haben Sie bestimmt genauso gehandelt.

Einige von Ihnen haben aber sicherlich auch Weihnachten erlebt, die von Krankheit, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit überschattet waren. Sie erinnern sich: ... Bis in die 60er Jahre gab es keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und das Zechensterben in unserer Region bedeutete für viele finanzielle Not.

Was haben Sie in diesen schlechten Jahren gemacht und welche Hilfe wurde Ihnen zuteil? Wenn Sie ehrlich sind, werden Sie sagen "Wir haben uns eingeschränkt und eigentlich von niemandem Hilfe erhalten. Wir wurden mit unserem Schicksal alleingelassen und niemand sprach über unsere Not." Wie froh waren wir, als sich in den 70er Jahren die sozialen Verhältnisse in unserem Land besserten und es uns allen besser ging.

Und heute? Auch wenn unsere Politiker immer wieder beteuern, unbedingt etwas gegen die Armut unternehmen zu wollen, die sich in unserem Land breit gemacht hat, geschieht eigentlich nichts.

Es ist beschämend, wenn allein in unserer Stadt annähernd 30000 Menschen in den sogenannten "Tafelläden" nach Vorlage eines "Bedürftigkeitsnachweises" ein- bis zweimal wöchentlich Kleidung und Lebensmittel erhalten. Almosen in Form von "Abfallprodukten" unserer Gesellschaft.

Unsere Politiker sprechen hierüber nicht und auch in den Medien wird diese Tatsache totgeschwiegen. Jeder von uns sollte in dieser von Lichterglanz und schönen Erinnerungen verklärten Vorweihnachtszeit hierüber auch einmal nachdenken.

Ihr
INFO-Team



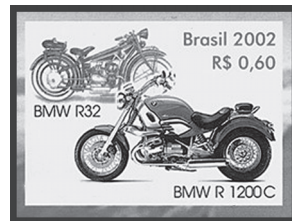
90 Jahre BMW

Eine bayerische Erfolgsgeschichte

Die Marke BMW hat zweifellos einen beträchtlichen Teil zum exzellenten Ruf deutscher Automobilprodukte in der Welt beigetragen. Davon hätte am 21. Juli 1917, als sich die kleine Firma Bayerische Motoren Werke ins Handelsregister eintragen ließ, bestimmt noch niemand zu träumen gewagt.

Die ersten Produkte der Firma BMW waren in der Luft unterwegs: Ingenieur Max Friz entwickelte 1917 einen innovativen Flugzeugmotor mit Überverdichtung. Das System verringerte den Leistungsverlust in der Höhe und überzeugte die Preußischen Heeresverwaltung, die prompt einen Auftrag über die Produktion und Lieferung für 2000 Motoren gab. Mit einem Nachfolgemodell dieses Aggregates wurde 1919 ein Höhenweltrekord von 9760 Metern erreicht.

1923 landete BMW wieder auf dem Boden. Friz und Kollegen entwickelten R32, das erste BMW-Motorrad, dessen Konstruktionsprinzip das Unternehmen bis heute beibehalten hat: Boxermotor und Kardantrieb in einem Doppelrohrrahmen. 1928 bekamen die BMW-Produkte mehr als zwei Räder. Das Unternehmen übernahm die Fahrzeugfabrik Eisenach AG und wurde mit ihrem ersten Modell "Dixi", ein Lizenzbau des britischen Austin Seven und damals noch mit Linkslenkung, zum Automobil-Hersteller.



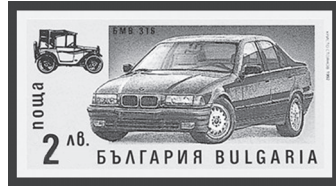
Fünf Jahre später gelang mit dem "303" die erste komplette Neukonstruktion unter BMW-Ägide. Es folgten die Isetta, auch liebevoll "Knutschkugel" genannt, Symbol des deutschen Wirtschaftswunders und der sportliche "328", der zahlreiche Sportwagen-Rennen gewann, (u.a die 'Mille Miglia' 1940) und den Ruf von BMW als Hersteller sport-

licher Autos begründete.

Mit dem ersten Nachkriegsmodell, dem exklusiven BMW 501, fuhr die Firma mit jedem verkauften Exemplar ca. 4.000 DM Verlust ein und zeigte damit ein gravierendes Problem auf ... Zwischen "Knutschkugel" und "Barockengel" klappte eine große Lücke, denn Wagen der Mittelklasse fehlten völlig im Programm. Abhilfe brachten 1962 die neuen BMWs 1500 der "Neuen Klasse", die diese Lücke mit großem Erfolg schloss.

1966 gab BMW mit dem Modell "Null Zwei" richtig Gas und mit der 5er Reihe zu Beginn der 1970er Jahre wurden wieder komfortable Reiselimousinen

für die gehobene Mittelklasse angeboten. Als erfolgreichste Modellpalette entpuppte sich aber die kleinere 3er-Reihe. Gute Werbung für die Firma waren die Erfolge im Rennsport Anfang der 1980er Jahre. 1983 gewann der Brasilianer Nelson Piquet in einem Brabham-BMW die Formel 1-Weltmeisterschaft.



Der BMW-Firmensitz befindet sich seit 1973 im "größten Vierzylinder der Welt" in München. Der Wiener Architekt Prof. Karl Schwanzler hatte die Idee, 19 Stockwerke in Form eines vierblättrigen Kleeblatts übereinander zu türmen.

Von der herausragenden Gestaltungsarbeit der BMW-Gruppe kann man sich selbst im Firmenmuseum überzeugen. Von den drei Marken BMW, Mini und Rolls-Royce ist vom Oldtimer bis zum neuesten Modell alles dabei. Weil das BMW-Museum direkt am Kleeblatt momentan neu gestaltet wird - Ende der Arbeiten ist für das Frühjahr 2008 geplant - sind die Exponate derzeit in der Ausstellung neben dem Olympiaturm im Olympiapark zu besichtigen.

Dass das Thema "BMW" auch philatelistisch interessant belegt werden kann, zeigen die im Text enthaltenen Markenabbildungen. Wer sich auf die Suche begibt, wird sicherlich weitere interessante Marken und auch Belege finden.

BMW Museum am Olympiaturm, Am Spiridon-Louis-Ring, 80809 München, Tel. 0 89 / 38 22 33 07, Öffnungszeiten: täglich von 10:00 bis 20:00 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene: 2,00 Euro, Kinder über 6 Jahre, Schüler und Gruppen ab 5 Personen: 1,50 Euro, Begleitpersonen von Gruppen haben freien Eintritt.

Deutschlands schönstes Blumenfoto für die Dauerserie

Im September 2007 suchte die Deutsche Post im Rahmen eines Wettbewerbes "Deutschlands schönstes Blumenfoto". Von fast 50.000 Einsendungen wurde als schönstes Motiv ein Nelkenmotiv eines Sammlers aus Wiesbaden ausgewählt, das die nächste Ausgabe der Dauermarkenserie "Blumen" schmücken wird.

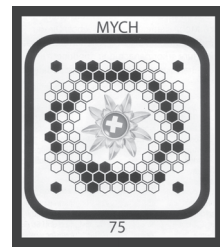


Briefmarken als Bindeglied ins Internet

Mit dem nachstehenden Text hat die Schweizer Post auf die (inzwischen erfolgte) Neuausgabe der Marke und auf die gesamte Technologie hingewiesen. Derartige 'Werbung' für die neue Technologie einer deutschen Firma wäre in Deutschland undenkbar. Hier würde man frühestens in einhundert Jahren diesem Thema eine Markenausgabe widmen – wenn es sich denn durchgesetzt hätte!

"Mit einem modernen Handy kann man heutzutage viel mehr als nur telefonieren, SMS schreiben oder Fotos versenden. Neu gehört auch 'Mobile Tagging' zum Angebot. Diese Technologie ermöglicht es, über einen sogenannten BeeTagg, eine zweidimensionale Abbildung, die Verbindung zu einer Internetseite herzustellen. Die Schweizerische Post hat Ende Oktober erstmals eine Briefmarke mit einem integrierten BeeTagg herausgegeben.

Der BeeTagg ist eine neuartiger zweidimensionaler Code, der an eine Bienenwabe erinnert und ähnlich wie ein Strichcode funktioniert. Mit einer kostenlosen Software, dem BeeTagg-Reader, kann die Handy-Kamera solche BeeTaggs erkennen und das Handy mit einer bestimmten Internetseite verbinden. Das Ganze funktioniert denkbar einfach: Man muss nur den Reader starten, den BeeTagg mit der Handy-Kamera anvisieren und klicken - ganz ähnlich wie mit der Computer-Maus auf einem normalen Bildschirm. Im Prinzip macht der BeeTagg so aus jedem Gegenstand einen Link ins Internet, den man mit dem Handy anklicken kann.



Dass dafür das Handy benutzt wird, hat einen guten Grund: Fast alle haben eines und tragen es zudem immer und überall bei sich. Die BeeTaggs, entwickelt von der Zuger convision AG, dienen damit als praktischer Türöffner ins World Wide Web.

Informationen auf kleinstem Raum

Ähnliche Codes sind in Japan bereits seit längerer Zeit in Gebrauch. Was den BeeTagg von diesen unterscheidet, ist, dass er speziell für Mobile Tagging entwickelt und optimiert wurde. Der BeeTagg sieht nicht aus wie ein gewöhnlicher technischer Strichcode, sondern kann mit Logos, Bildern oder Text versehen werden. Da der BeeTagg auch in sehr kleinen Formaten gelesen werden kann, eignet er sich besonders für stark verdichtete Informationen, zum Beispiel auf einer Briefmarke.

Eine Technologie mit Zukunft

Das Potential von Mobile Tagging ist groß und ermöglicht neue Formen im Marketing und in der Kommunikation. Dank BeeTaggs in Inseraten oder auf Plakaten können Unternehmen mit möglichen Kunden in Kontakt treten und

sie auf ihre Internetseite leiten. Da der Anwender selbst entscheidet, ob er einen BeeTagg mit einem Handy erfassen will oder nicht, kann dieser nicht zum sogenannten Spamming eingesetzt werden.

Im Moment laufen in der Schweiz erste Anwendungen mit dem neuen BeeTagg. Das Interesse an der neuen Technologie ist groß. Und nicht zuletzt dank der neuen Sondermarke wird die Technologie weiter an Bekanntheit gewinnen.

Und so laden Sie den kostenlosen BeeTagg-Reader auf ihr Handy im Internet: unter www.pst.beetag.com.

Mit dem Handy: im Handybrowser <http://post.beetag.ch> eingeben

Per SMS: ein SmS an 989 mit dem Kennwort "Bee" schicken (20 Rp pro SMS)

Yellowworld setzt Mobile Tagging erfolgreich um

Die "BeeTagg-Marke" ist nur ein Beispiel, wie die neue Technologie im Alltag eingesetzt werden kann. Die Yellowworld AG, eine Konzerngesellschaft der Schweizerischen Post, hat bereits weitere Einsatzmöglichkeiten von Mobile Tagging entwickelt. So startete PostAuto Schweiz im Sommer zusammen mit Yellowworld einen Pilotversuch. Dank BeeTaggs an Wegweisern und Haltestellenschildern kann der Fahrplan von rund 100 PostAuto-Haltestellen abgefragt werden. Ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche Verbindung zwischen Print und Online ist die im August von der Post initiierte Lehrstellensuche per Mobile Tagging.“

Um diese neue Technologie sofort werbewirksam zu gestalten, enthält der BeeTagg auf der Marke, die in Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus und Swiss Snowsports, dem Dachverband der Schweizer Ski- und Snowboardschulen und -lehrer entstanden ist, einen Verweis auf eine Internetseite mit kostenlosen Gewinnmöglichkeiten!



***Wir danken allen Mitgliedern und Freunden
unseres Vereins sowie allen Gästen unserer
Tauschtage für das uns im Jahr 2007 entgegen
gebrachte Vertrauen.***

***Ihnen allen und Ihren Familien wünschen wir
ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie alles
Gute für das Jahr 2008.***



***Ihre
Briefmarkenfreunde
Dortmund-Huckarde e.V.***

Sch nip sel

... aus "Menschen, Marken und Marotten" von M. G. Schmitz 2004:

"Bayern stand Kopf"

Diese Marke von 1919 (Bayern, MiNr. 151) war eine der ersten Briefmarken mit einem 'richtigen Fehler' und kein 'übles Propaganda-Machwerk' etwa der bösen Opposition ...

Nur ein einziger Bogen mit 20 Briefmarken wurde gedruckt, dann fiel das Missgeschick bereits auf. Naheliegender also, dass diese Marke mit dem kopfstehenden Aufdruck "Freistaat Bayern" sehr selten und folglich außerordentlich wertvoll ist.

Ein Pendant zum 'kopfstehenden Bayern' gab es bereits knapp zwei Jahrzehnte vorher: Die Marianen, eine Inselgruppe Mikronesiens im nordwestlichen Pazifik, waren 1899 von Spanien an das Deutsche Kaiserreich verkauft worden. Am 18. 11. 1899 wurde auf den Marianen das erste deutsche Postamt eröffnet. Im Jahr 1900 gab es beim Druck der Briefmarken eine Panne: ... Vergleichbar mit der og. Marke war der Aufdruck "Marianen" verkehrt herum, also ebenfalls kopfstehend aufgedruckt.

Der "rote Adenauer"

ist nie wirklich herausgegeben worden. Die Briefmarke zum 1. Todestag von Dr. Konrad Adenauer mit dem 30 Pfennig-Frankatur-Wert war in einem Farbton entworfen worden, der der Familie des christdemokratischen

Kanzlers nicht zusagte. Sie erinnerte zu sehr an 'rote Fahnen' ...

Man stelle sich vor: Ein Muster einer solchen Marke wäre durch eine Art "Gscheidle"-Irrtum in Umlauf gekommen, noch dazu ausgerechnet im politisch 'brisanten' Jahr 1968 ...

Die sogenannte "Rote Adenauer" war übrigens nicht von einem etwaigen Sympathisanten der damals so genannten APO (Außerparlamentarische Opposition) entworfen worden. Die Grundfarbe 'Rot' war für den Markenwert von 30 Pfennigen so vorgeschrieben ... ein Relikt aus den frühen Tagen des Deutsch-Österreichischen Postvereins.

Auf Bitte der Familie Adenauer wurde die bereits hergestellte Marke eingestampft.

Auch mit einer anderen, ebenfalls roten Briefmarke - in diesem Falle einer Sondermarke zu 20 Pfennigen - hatte die damalige Bundespost kein Glück.

Bei dem Motiv "Brot für die Welt" hatte der Künstler Reinhart Heinsdorff im Jahre 1961 ein hungerndes Kind in der Dritten Welt aus Sicht der Kirche in zu schockierender Deutlichkeit dargestellt. Kurz vor dem bereits geplanten Schalterverkauf wurde die Marke zurückgezogen.



Weihnachtliche Stempel: Mehr als nur Weihnachtsmärkte

In wenigen Tagen ist Weihnachten und Zeit für die alljährlichen Grüße an Freunde und Verwandte. Wir Sammler sind natürlich bemüht, unsere Weihnachtsgrüße auch mit speziellen Stempeln versehen zu lassen. Aber welche geeigneten Stempeln können Sie für Ihre Grußkarten überhaupt noch erreichen?

Die nachstehende Aufstellung soll einen entsprechenden Überblick geben.

Ort: 16798 Himmelpfort
Datum: 19.12.07, 24.12.07, 30.12.07
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung BRIEF,
Sonderstempelstelle, 10770 Berlin

Ort: 21709 Himmelpforten, Niederelbe
Datum: 24.12.2007
Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung BRIEF,
Sonderstempelstelle, 10770 Berlin

Briefe an das Christkind:

Anschrift: Deutsche Post AG, An das Christkind,
Postfach 10 01 00, 21709 Himmelpforten

Ort: 31137 Himmelsthür
Datum: 24.12.2007

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung BRIEF,
Sonderstempelstelle, 53253 Bonn

Briefe an den Weihnachtsmann:

An den Weihnachtsmann, Himmelsthür,
31132 Himmelsthür

Ort: 49681 Nikolausdorf
Datum: 24.12.2007

Anschrift: Deutsche Post AG, Niederlassung BRIEF,
Sonderstempelstelle, 53253 Bonn

Briefe an den Nikolaus: Deutsche Post AG, An den Nikolaus,
49681 Nikolausdorf

Wie wär's, wenn Sie Ihrer Phantasie mal freien Lauf und Ihre Weihnachtspost nicht nur mit dem alljährlichen Dortmunder Stempel versehen ließen?



Kreuz und quer durch die Philatelie

Finnland - Weihnachtsmarken

Die diesjährigen finnischen Weihnachtsmarken zeigen Illustrationen der Grafikerin Marjo Nygard-Niemesto aus dem Gedichtband 'Kuono kohti tähteä' (Die Schnauze zu den Sternen).

Auf den speziell für Weihnachtskarten gedachten Weihnachtsmarke zu 0,55 Euro trägt eine Maus ein großes Füllhorn mit Pfefferkuchen. Der Duft der Leckerbissen haftet auch der Briefmarke an. Wenn man sie rubbelt, so kann man mit feiner Nase einen Hauch von Nelken, Zimt und Ingwer spüren. Der Duft kommt aus Duftkapseln, die unter der Lackschicht der Marke liegen und die den Duft freisetzen, wenn sie kaputt gehen.



Dänemark - Erweiterte Produktpalette

Auch die Dänische Post hat großes Interesse daran, ihre Produkte an den Mann respektive die Frau zu bringen. Und dazu gehören, auch wenn dies oft genug auch zu vergessen werden scheint, auch die Sammler! Und dass "der Sammler" ein willfähiges und auch zahlungskräftiges 'Opfer' ist, wissen die Postverwaltungen.

Zusammen mit den ersten vier Briefmarken der Serie "Große Dänen" vermag die Post Dänemark einen sogenannten Schwarzdruck. Ein Schwarzdruck ist ein Abdruck der Gravüren, und zwar ganz ohne Farben. Er wird auf Briefmarkenpapier hergestellt und enthält alle vier Motive in einem 70 x 105 mm großen Block,

Der Schwarzdruck hat eine Auflage von 1 Million Stück. Jeder Druck ist nummeriert und von dem Graveur Lars Sjöblom signiert. Aufgrund der begrenzten Auflage kann jeder Kunde höchstens drei Schwarzdrucke bestellen.

Fürstentum Liechtenstein - Rechnungen in EURO

Die liechtensteinische Post will ihren Kunden einen möglichst hohen Service zu bieten und (natürlich) auch 'neue Kunden' gewinnen. Die



Vielzahl der Liechtenstein-Abonnenten wohnen im Euro-Raum. Deshalb bietet man nun den Kunden als Service die Rechnung auch in Euro an! Darüber hinaus fallen für Abonnenten bei Zusatzbestellungen künftig keine Bearbeitungsgebühren mehr an. Selbst wenn die Mindestbestellmenge nicht erreicht wird.

Das verlockendste Argument für Sammler dürfte jedoch sein, dass man im Rahmen des Abonnements ab Januar 2008 Schwarzdruck-Serien und Bogen (auf Bestellung) erhalten kann!

Gemeinschaftsausgabe Deutschland-Schweden zum 100. Geburtstag von Astrid Lindgren

In diesem Jahr wäre die bekannte schwedische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren, mit deren bekannten starken Kinderfiguren wir alle selber aufgewachsen sind oder die Kindheit unserer Kinder begleitet haben, 100 Jahre alt geworden.

Für die schwedische Post ist es eine Selbstverständlichkeit, dies mit einer entsprechenden Markenausgabe (Blockausgabe, auf der zwei Darstellungen der bekannten Kinderbuchfigur 'Michel in der Suppenschüssel' das Porträt der Schriftstellerin einrahmen) zu würdigen. Die besondere Bekanntheit und Beliebtheit Astrid Lindgrens in Deutschland war Grund für die Gemeinschaftsausgabe mit der Deutschen Post.



*Blockausgabe der schwedischen Postverwaltung
anlässlich des 100. Geburtstages von Astrid Lindgren*

Der Heilige Nikolaus

In der Vorweihnachtszeit begegnen uns Namen und Personen, von deren Herkunft und Wirken heute nur noch die Wenigsten wissen. Eine dieser Personen ist der Heilige Nikolaus. Wer war eigentlich dieser Mann und warum wird er heute noch verehrt?

Nikolaus von Myra, in der katholischen Kirche auch Nikolaus von Bari, in der orthodoxen Kirche Nikolaus der Wundertäter genannt, wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als Bischof von Myra in Kleinasien (heute Türkei).

Über das Leben des historischen Nikolaus gibt es nur wenige historisch belegte Tatsachen. Myra in Lykien, heute Demre, ist ein kleiner Ort ca. 100 km südwestlich von Antalya in der heutigen Türkei. Im 4. Jahrhundert war es ein Bischofssitz. Nach verschiedenen Überlieferungen ist Nikolaus zwischen 270 und 286 in Patara geboren, einer Stadt in Lykien in Kleinasien. Mit 19 Jahren soll er von seinem Onkel, ebenfalls mit Namen Nikolaus und ebenfalls Bischof von Myra, zum Priester geweiht worden und dann Abt des Klosters Sion in der Nähe von Myra gewesen sein. Während der Christenverfolgung 310 soll er gefangen genommen und gefoltert worden sein. Ebenso wie sein Geburtsjahr ist auch sein Todesjahr ungewiss. Nach den Überlieferungen starb er **06. Dezember** 326, 345 oder 335. Als Sohn reicher Eltern soll er sein ererbtes Vermögen unter den Armen verteilt haben.



1087 raubten italienische Piraten oder Kaufleute Nikolaus' vermutliche Gebeine und brachten sie als Reliquien nach Bari, wo sein Fest am Tag der Ankunft ihrer Schiffe, dem 9. Mai, gefeiert wird.

Nikolaus' Wirken hat zu vielfältigen Legendenbildungen beigetragen, die im Laufe der Jahrhunderte dazu führten, dass er als einer der wichtigsten Heiligen angesehen wurde. Die Legenden basieren allerdings nicht nur auf (vorgeblichen) Taten des Bischofs von Myra, sondern auch auf denen eines gleichnamigen Abtes des Klosters Sion

bei Myra, der später Bischof in Pinara war und 564 starb.

Nikolaus ist von jeher einer der populärsten christlichen Heiligen. In der Russisch-Orthodoxen Kirche ist Nikolaus neben Christus und Maria mit Kind die dritte große Ikone gewidmet. Auch bei den Serben wird der (Nikoljdan) Nikolaustag am 19. Dezember von den meisten Gläubigen als Heiligenfeier begangen und zählt zu den meist gefeierten Heiligenfesten nach den kirchlichen Hochfesten.

Nach Deutschland kam der Nikolauskult im 10. Jahrhundert. Seine Ausbreitung erfuhr er mit der Entführung der vermutlichen Gebeine des Heiligen nach Bari im 11. Jahrhundert, die europaweit wahrgenommen wurde und der Welle der Stadtgründungen durch Kaufleute im 12. und 13. Jahrhundert, die oft um eine genossenschaftliche Nikolaikirche herum erfolgten.



Nikolaus ist insbesondere der Schutzpatron der Seefahrer, reisenden Händler, Ministranten und Kinder. Die zahlreichen Legenden führten dazu, dass der heilige Nikolaus von vielen weiteren Gruppen als Schutzheiliger auserwählt wurde, so Studenten, Kaufleuten, Getreidehändlern, Pfandleihern, Juristen, Apothekern, Schneidern, Küfern, Fuhrleuten, Salzsiedern, Gefängniswärtern, Dreschern. Als Nationalheiliger wird Nikolaus vor allem in Russland, Kroatien, Serbien, in Süditalien (Bari) und in Lothringen verehrt.

Der Festtag des heiligen Nikolaus, der **6. Dezember** (in der orthodoxen Kirche nach dem Julianischen Kalender am 19. Dezember), ist ein kirchlicher Feiertag. Es ist vor allem ein Tag der Kinder, da Nikolaus seit Jahrhunderten als Wohltäter der Kinder verehrt wird. Der Einlegebrauch, d. h. das nächtliche Füllen der Schuhe o. Ä., basiert auf der Legende von den drei Jungfrauen, die nachts vom heiligen Nikolaus beschenkt wurden. Mit den meisten anderen Bräuchen verhält es sich ähnlich.

Ursprünglich war der Nikolaustag auch der Tag der Weihnachtsbescherung. In einigen Ländern ist er dies auch heute noch. Erst wegen der Haltung der Reformatoren gegen die Heiligenverehrung wurde die Bescherung in vielen Ländern auf den Weihnachtstag verlegt. Oft werden Kinder angehalten, ihre Geschenkwünsche auf einem Wunschzettel festzuhalten. Viele Kinder schicken in der Vorweihnachtszeit Briefe an St. Nikolaus (oder auch an das Christkind). Diese werden in extra eingerichteten Weihnachtspostämtern gesammelt und zumeist auch beantwortet.

Schiffchensetzen nennt man den seit dem 15. Jahrhundert bekannten Brauch, bei welchem aus Papier oder anderem Material Nikolausschiffe gebastelt werden, in die der Heilige seine Gaben legen soll. Hintergrund für diesen Brauch dürfte das Schifferpatronat sein. Auch heute noch findet sich auf vielen Handelsschiffen ein Bildnis des St. Nikolaus. Das Nikolausschiffchen wurde später durch Stiefel, Schuh oder Strumpf abgelöst, zu denen später noch der Gabenteller hinzukam.

Auch heute noch stellen Kinder am Vorabend des Nikolaustages Schuhe, Stiefel oder Teller vor die Tür, damit der Heilige sie auf seinem Weg durch die Nacht mit Nüssen, Mandarinen, Schokolade, Lebkuchen usw. füllen kann. Außerdem gibt es morgens gern einen aus Hefeteig gebackenen Nikolaus.

Indessen bringt der Nikolaus nicht nur Geschenke: In vielen Erzählvarianten beschenkt und lobt er die guten Kinder, während er die bösen tadelt und durch Schläge mit einer Rute bestraft. Welche Kinder im letzten Jahr gut und welche böse waren, liest er in seinem "goldenen Buch". Viele Eltern laden ehrenamtliche oder bezahlte Nikolause ein, den Kindern zu Hause eine derartige "Predigt" zu halten, die jedoch stets mit einer Bescherung endet. Als Furcht einflößenden Gehilfen bekam der heilige Nikolaus in verschiedenen Ländern Begleiter zur Seite gestellt, in Deutschland Knecht Ruprecht.



Der Nikolaustag ist heute in allen Ländern als gesetzlicher Feiertag abgeschafft. Sogar in den Niederlanden sind trotz aller Popularität von Sinterklaas, der 6. Dezember und dessen Vortag ganz normale Werktage. Dennoch gibt es ein Land, in welchem der 6. Dezember ein arbeitsfreier Feiertag ist. Finnland erklärte sich am 6. Dezember 1917 für unabhängig, und begeht seit dem den 6. Dezember als Nationalfeiertag.

Der heilige Nikolaus, sein Leben und Wirken, lassen sich hervorragend philatelistisch aufarbeiten. Der obige Text wurde zusammen gestellt nach Recherchen im Internet. Die Markenabbildungen wurden MICHEL-Online (Schwaneberger-Verlag) entnommen.

Franz Weber

In eigener Sache

Liebe Sammlerfreundinnen, liebe Sammlerfreunde,

es gehört zu den Gepflogenheiten in unserem Verein, denjenigen von Ihnen, die einen runden bzw. halbrunden Geburtstag hatten, beginnend mit dem 50. Geburtstag über INFO unsere Glückwünsche auszusprechen. Beglückwünscht werden immer diejenigen Vereinsmitglieder, die vor der jeweiligen INFO-Ausgabe ihren 'Ehrentag' begangen haben.

Für Einige von Ihnen scheint besonders die letzte Seite von INFO die wichtigste zu sein. Denn hier werden die Geburtstagskinder erwähnt.

In den letzten beiden INFO war es uns nicht möglich, die Geburtstage zu melden. Die Technik hatte uns einen Streich gespielt und die Daten waren verloren gegangen.

Alle, denen wir nicht zeitnah gratulieren konnten, bitten wir um Entschuldigung. Auf der letzten Seite des Heftes finden auch Sie Ihre Namen wieder.

Ihr INFO-Team

Das philatelistische Alphabet (nicht ganz ernst gemeint)

Die MICHEL-Rundschau (Ausgabe Oktober 2007) enthielt unter obiger Überschrift einige 'Einträge', die wir hier gern 'zitieren' möchten:

Brief: Einem Sprichwort zufolge redet er, während die Briefmarke flüstert. Die Briefsprache ist allerdings für Laien unverständlich. Deswegen gibt es Dolmetscher, die Briefspezialisten. In der Regel reden sie mehr als ihre Briefe.

Druckfehler: Das Nonplusultra der Philatelie. Nichts ist spannender als die 249 Rasterpunkte im Bauch einer Sechs nachzuzählen oder im Teint einer Hollywood-Schönheit philatelistische Warzen aufzuspüren. Einwandfreie Marken kann schließlich jeder sammeln.

Gummi: Diente einstmals dazu, die Marke auf dem Umschlag oder im Album zu befestigen. Heute zählt er zu den besonders intensiv erforschten Gebieten der Philatelie. Gummerologen würden aufs Markenbild verzichten, könnte man dann noch die einzelnen MICHEL-Nummern auseinander halten.

Hilfswissenschaft: Die Philatelie ist eine. Schließlich kann man nur anhand eines Briefes nachweisen, dass der Graf von Hierundda am 29. Februar 1873 in Großstampa war. Wissenschaftlich präzise müsste es natürlich heißen: „im Postamt von Großstampa“. So viel Präzision ist in der Philatelie aber nicht üblich. Deswegen liegt die Betonung auf "Hilfs“.

Ironie: Unwort des Jahres. In der Philatelie strikt verpönt.

Katalog: Das einzige Buch, das ein Philatelist wirklich braucht. Im Katalog stehen nämlich die Preise der Marken. Alle anderen Angaben liest eh kein Schwein, weshalb sie weggelassen werden könnten. Dann wären die Kataloge endlich dünner und billiger.

Literatur: Das Sinnloseste, Überflüssigste, Unwichtigste, Unbedeutendste, Nutzloseste der Philatelie überhaupt. Schließlich hat auch Klein-Erna ein volles Album und Klein-Erna kommt erst nächstes Jahr in die Schule.





Terminkalender (2008)

- 06.01.** Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
19.01. Großtauschtag ARGE, Dietrich-Keuning-Haus,
Leopoldstr. 50-58, 09.00-14.00 Uhr
20.01. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
26.01. "Grünkohlessen" für Helfer, 19.00 Uhr (nur auf
gesonderte Einladung)
03.02. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
**10.02. Jahreshauptversammlung im
Vereinslokal "Sonneneck", 10.00 Uhr**
17.02. Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck", 10.00-13.00 Uhr
02.03. Bezirkstauschtag im Forum der Gustav-Heinemann-
Gesamtschule, Parsevalstraße 130, 09.00-14.00 Uhr
**Der Tauschtag im Vereinslokal "Sonneneck" entfällt
wegen des Bezirkstauschtages**

*Weitere Termine bzw. Terminänderungen werden
anlässlich unserer Tauschtage bekanntgegeben !!!*

*Bitte nutzen Sie für die Beschaffung von
Informationen auch unsere INTERNET-Seite*

<http://www.briefmarken-verein.de>

*Hier finden Sie auch sogenannte "Links" zu anderen
Vereinen oder Einrichtungen, die für Philatelisten von
besonderem Interesse sein könnten.*



***Komm mit uns in die
große weite Welt der
Briefmarken und Poststempel!***

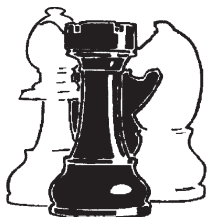
Vereine im BDPH. 1500 x in Deutschland.

Geburtstage:

Ihren "halbrunden" bzw. "runden" Geburtstag konnten feiern:

am 31.05.2007	Biese, Karl-Heinz	60 Jahre
am 01.06.2007	Nickel, Dieter	70 Jahre
am 02.06.2007	Elstner, Marianne	75 Jahre
am 23.06.2007	Wollny, Günther	60 Jahre
am 08.08.2007	Krakar, Harald	75 Jahre
am 26.09.2007	Schubert Wolfgang	60 Jahre
am 02.10.2007	Sander, Dietbert	65 Jahre
am 24.10.2007	Eickmeyer, Axel	65 Jahre
am 10.11.2007	Häußler, Karin	60 Jahre

Für ihr neues Lebensjahr wünschen wir den Genannten alles Gute.



Ein kluger Schachzug !!!

Eine Mitgliedschaft bei den Briefmarkenfreunden Dortmund-Huckarde e.V.

Unsere Tauschtage finden an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr in der Gaststätte "Sonneneck", Altfriedstraße 2, Dortmund-Huckarde, statt.

Sind auch Sie schon Mitglied bei uns ? Kennen Sie jemanden, der Interesse daran hat, sich uns anzuschließen ?

Für Fragen steht Ihnen Hans-Werner Sobutsch (1. Vorsitzender) zur Verfügung (F: 0231/791629).



Impressum:

Redaktion: Hans-Werner Sobutsch
Franz Weber

Druck und Layout: Franz Weber

Redaktionsanschrift:

H.-W. Sobutsch, Löttringhauser Str. 35
44225 Dortmund, ☎ 0231/791629